

BEOBACHTUNGEN ZUM FÜNFTEN BUCH DER CONSOLATIO PHILOSOPHIAE DES BOETHIUS

Im fünften, dem letzten Buch der *Consolatio Philosophiae* behandelt Boethius auf der Grundlage des in Buch IV über Vorsehung und Schicksal Erörterten zunächst die Frage nach dem Zufall und des weiteren die nach der Vereinbarkeit von freiem Willen des Menschen und alles vorhersehendem Walten Gottes. Dieses Problem ist seit Aristoteles immer wieder aufgeworfen worden; die Lösungen fielen sehr verschieden aus¹. Boethius findet eine neue und eigene Antwort, indem er das göttliche Vorauswissen der zeitlichen Dimension menschlichen Handelns und Planens enthebt². Dieselbe Fragestellung findet sich bereits in seinem Kommentar zu *De interpretatione*, wo die Erörterung aber in einer Aporie endet³. „Erst in der *consolatio* vermag Boethius die Vereinbarkeit beider Standpunkte zu erweisen, indem er durch eine eingehende Untersuchung der *aeternitas* Gottes dessen *scientia* als bloß gegenwartsbezogen und damit als für das Mögliche ungefährlich herausstellt. Jetzt darf der Christ, ohne sich selbst zu widersprechen, auch Aristoteliker sein.“⁴

Die Frage nach Boethius' Quelle für diesen Lösungsvorschlag ist in der Forschung ausgiebig und kontrovers diskutiert worden. Bereits zu Beginn des Jahrhunderts wendet sich Rand gegen Useners These vom neuplatonischen Ursprung der Bücher IV und V der *consolatio*⁵. Klingner⁶ zieht neben Alexander von Aphrodisias

¹ Einen Überblick über die antike Diskussion und ihre moderne Interpretation bietet z.B. W. Theiler, *Antike und christliche Rückkehr zu Gott*, in: *Mullus. Festschrift Klauser*, Münster 1964, 352-361 (= JAC Ergänzungsband 1/1964). Siehe auch die bei J. Hintikka, *Time and Necessity*, Oxford ²1975, angegebene Literatur, sowie T.P. McTighe, *Eternity and Time in Boethius*, in: *Essays in honor of J.D. Collins. History of philosophy in the making. A symposium of essays ...* ed. by L.J. Thro, Washington DC 1982, 35-62, und P.L. Lüttringhaus, *Gott, Freiheit und Notwendigkeit in der Consolatio philosophiae des Boethius*, in: *Studien zur mittelalterlichen Geistesgeschichte und ihren Quellen*, hrsg. von A. Zimmermann, Berlin 1982 (= *Miscellanea mediaevalia* XV), 53-101. Zu vergleichen sind vor allem Orig. princ. III 1 und Aug. civ. V 9 sowie conf. VII 4 f.

² Knappe Darstellung bei F. Klingner in der Einleitung zu: *Boethius, Tröst der Philosophie*, dt. von K. Büchner, Leipzig o.J., auch in: *Römische Geisteswelt*, München ³1956, ausführlicher E. Gegenschatz, *Die Freiheit der Entscheidung in der 'Consolatio Philosophiae' des Boethius*, in: *MusHelv* 15, 1958, 110-129, auch in: *WdF* 483, 323 ff.

³ In *De int.* 9, ed. Meiser, Leipzig 1877 und 1880. Vgl. E. Gegenschatz, *Die Gefährdung des Möglichen durch das Vorauswissen Gottes in der Sicht des Boethius*, in: *WSt* 79, 1966, 517-530.

⁴ Gegenschatz 1966, 530.

⁵ H. Usener, *Anecdoton Holderi. Ein Beitrag zur Geschichte Roms in ostgothischer Zeit*, Bonn 1877, 51 u. 66, sowie ders., *Vergessenes*, in: *RhM* 28, 1873, 400 f.; E.K. Rand, *On the composition of Boethius' Consolatio Philosophiae*, in: *HSCPh* 15, 1904, 1-28.

⁶ F. Klingner, *De Boethii Consolatione Philosophiae*, Berlin 1921 (= *Philologische Untersuchungen* 21).

u.a. auch christliche Autoren zum Vergleich heran. Die von Courcelle nachgewiesene Abhängigkeit des Boethius von Proklos, vermittelt durch Ammonios, zieht z.B. Dronke in Zweifel⁷.

Je nachdem, wie die Quellenfrage beurteilt wird, ergeben sich Schlüsse auf Boethius' Bekenntnis zum Christentum und die Faßbarkeit biographischer Ereignisse in der *consolatio*⁸. Tränkle⁹ hat daraus gefolgert, die *consolatio* sei nicht zum geplanten Abschluß gelangt. Auch diese These ist nicht unwidersprochen geblieben. Formale Indizien für den unvollendeten Zustand der Schrift sind vor allem das Fehlen eines abschließenden Gedichtes sowie die Abkehr von der Dialogform und der Übergang in einen Lehrvortrag der *Philosophia*; zum Inhalt wird ausgeführt, daß die in der Disposition zu Beginn der Schrift angekündigten Themen nicht sämtlich behandelt werden¹⁰; ebenso bleiben Verweise auf die *alia quaedam tractanda* (V pr. 1 = p. 107 und IV pr. 4,44 = p. 91) auf eine spätere Diskussion der Bestrafung im Jenseits uneingelöst.

Die Frage, ob Boethius das letzte Buch der *consolatio* tatsächlich noch überarbeitet oder erweitert hätte, wird sich mit letzter Gewißheit wohl nicht beantworten

⁷ P. Courcelle, *Le Néoplatonisme de la Consolation de Boèce*. In: *Les Lettres Grecques en Occident de Macrobe à Cassiodore*, Paris 1948, 278-300, dt. in: *Platonismus in der Philosophie des Mittelalters*, hrsg. von W. Beierwaltes, Darmstadt 1969 (= WdF 117), 73-108. P. Dronke, *Rez. Von P. Courcelle, La tradition littéraire ...* (vgl. Anm. 22), in: *Speculum* 44, 1969, 123 ff., hier 126.

⁸ C.J. de Vogel, *The Problem of Philosophy and Christian Faith in Boethius' consolatio*, in: *Festschrift Waszink*, Amsterdam/London 1973, 357-370, auch in: WdF 483, 286 ff.; A. Crabbe, *Literary Design in the De consolatio Philosophiae*, in: *Boethius. His Life, Thought and Influence*, ed. M. Gibson, Oxford 1981, 237 ff. O. Gigon, *Einleitung zu: Boethius, Der Trost der Philosophie*, hrsg. von O. Gigon und E. Gegenschatz, Zürich² 1969. Vgl. auch M. Baltes, *Gott, Welt, Mensch in der Consolatio Philosophiae des Boethius*, in: *Vigiliae Christianae* 34, 1980, 313-340 (im Anschluß an H. Tränkle, *Ist die Philosophiae Consolatio des Boethius zum vorgesehenen Abschluß gelangt?* in: *Vigiliae Christianae* 31, 1977, 148-156, auch in: WdF 483, 311 ff.). Die einzig sicheren in der *Consolatio* und der sonstigen Tradition überlieferten Daten sind bei H. Tränkle, *Philologische Bemerkungen zum Boethiusprozeß*, in: *Festschrift Waszink*, S. 329-339 (= WdF 483, 52 ff.), zusammengefaßt und gedeutet.

⁹ Tränkle 1977 mit dem Nachtrag von 1983 (= WdF 483), 320. O. Gigon, *Einl. S. LXII*, zieht sogar in Betracht, der Text ab IV pr. 6 sei als selbständige Abhandlung konzipiert. E. Rhein, *Die Dialogstruktur der Consolatio Philosophiae des Boethius*, Diss. Frankfurt/M. 1963, bemerkt zwar auch den stilistischen Bruch an dieser Stelle, deutet ihn jedoch als Kompositionsmittel: *Boethius' „letzte perturbatio“ könne nur durch einen Lehrvortrag der Philosophia behoben werden (S. 60 ff.)*. Ebenfalls einen harmonisierenden Erklärungsversuch bietet D. Shanzer, *The Death of Boethius and the 'Consolation of Philosophy'*, in: *Hermes* 112, 1984, 352 ff.

¹⁰ Tränkle 1977; Gegenargumentation bei J. Gruber, *Kommentar zu Boethius, De consolatio Philosophiae*, Berlin/New York 1978, der einen planvollen Aufbau um das zentrale Gedicht III 9 annimmt. Vgl. auch die Rezension des Gruberschen Kommentars durch Tränkle, in: *AAHG* 35, 1982, 216. Im Anschluß an Gruber plädiert H. Chadwick, *Boethius, The consolations of Music, Logic, Theology and Philosophy*, Oxford 1981, 244 ff., für plangemäße Vervollendung der Schrift, räumt jedoch ein: „There is no discussion, admittedly, of the soul's immortality ...“.

lassen. Ich glaube jedoch, daß das 5. Buch nicht nur die eben kurz erwähnten formalen und inhaltlichen Anstöße aufweist, sondern daß es auch, verglichen mit den vorangegangenen Büchern, zahlreiche sprachliche und stilistische Auffälligkeiten zeigt.

Im Folgenden möchte ich einen Überblick über die zu beobachtenden Phänomene geben. Dazu konnte ich mich auf mehrere Arbeiten zur Sprache des Boethius stützen¹¹ sowie auf die von Weinberger und Bieler jeweils im Anhang der Ausgaben zusammengestellten Daten und auf Grubers Beobachtungen im Kommentar. Die Aufmerksamkeit gilt vier Merkmalen:

- 1) Wie häufig zitiert Boethius andere Autoren und wie trifft er die Auswahl?
- 2) Welche neuen Wörter prägt er, welche von späten christlichen Autoren geprägten Begriffe verwendet er, welche dem klassischen lateinischen Wortschatz entstammenden Wörter deutet er um?
- 3) Welche erst im späten Latein auftretenden grammatischen Erscheinungen sind im 5. Buch im Vergleich mit dem übrigen Text verwendet?

Als Vergleichsmaterial werden die Bücher I bis IV der *consolatio* herangezogen¹².

Zu 1) Wertet man das gesamte Material möglicher Anspielungen und Zitate aus, ergibt sich z.B. nach dem *Index locorum* bei Weinberger ein Verhältnis von etwa 7:1, d.h. in den Büchern I-IV wird ungleich häufiger zitiert als in Buch V¹³. Sieht man die 'fontes et similia' in Bielers Ausgabe¹⁴ durch, ergibt sich eine Verteilung von etwa 6,5:1. Nun läßt sich nur in wenigen Fällen beweisen, welche Autoren Boethius zitiert, auf welche er anspielt, welche er benutzt und welche Reminiszenzen sich unbewußt oder gar zufällig einschleichen¹⁵. Als sichere Zitate können für unsere Zwecke neben den von Boethius selbst als solchen gekennzeichneten¹⁶ vor allem die in den Prosatext eingestreuten Verse gelten. Betrachten wir von den Dichterzitaten die „wörtlichen und diejenigen [...] bei denen der Bezug eindeutig

¹¹ Vgl. G. Bednarz, *De universo orationis colore et syntaxi Boethii*, Diss. Breslau 1883, und ders., *De syntaxi Boethii I-III*, Progr. Striegau 1892, 1907, 1910; A. Engelbrecht, *Boethiana*, in: *WSt* 39, 1917, 154 ff.; K. Prinz, *Bemerkungen zur Philosophiae Consolatio des Boethius*, in: *WSt* 53, 1935, 171 ff.; K. Dienelt, *Sprachliche Untersuchungen zu Boethius' Consolatio Philosophiae*, in: *Glotta* 29, 1942, 98 ff., und in: *Glotta* 31, 1951, 28 ff.; eine zusammenfassende Charakterisierung von Boethius' Stil bietet u.a. G. Maurach, *Boethiusinterpretationen*, in: *Antike und Abendland* 14, 1968, 126 ff. (= *WdF* 193, 385 ff.).

¹² Eine Beschränkung auf die *Consolatio* erscheint angesichts der prinzipiell andersartigen Anlage der übrigen Werke des Boethius sinnvoll.

¹³ Vgl. S. 129 ff. der Ausgabe CSEL 67, Wien 1934. Von den erwähnten 321 Stellen befinden sich 41 in Buch V.

¹⁴ Anhang S. 11 ff. der Ausgabe CC, SL 94,1, Turnhout 1957: 493 Stellen insgesamt gegenüber 67 in Buch V.

¹⁵ Ein gesondertes Problem stellen die Bibelzitate dar. Vgl. den Anhang der Bielerschen Ausgabe ('*Index locorum sacrae scripturae*') und Theilers Urteil S. 324. Vgl. unten S. 242 und Anm. 25.

¹⁶ Das heißt, Quellenangabe oder unbestimmte Angabe wie z.B. *quidam* V pr. 6,9 (p. 123 B.). Hier ergibt sich eine ziemlich gleichmäßige Verteilung über die gesamte Schrift. Von 41 derartigen Zitaten entfallen 10 auf das fünfte Buch.

ist¹⁷, so entfällt sogar nur eines der insgesamt 15 oder 16 auf das fünfte Buch¹⁸. Dieses Phänomen läßt sich, unabhängig von Überlegungen zur inhaltlichen Funktion dieser Zitate, gewiß als stilistisches deuten, als ein geringerer Aufwand an ornatus in diesem Buch. Daß es sich bei den „wissenschaftlichen“ Zitaten anders verhält, paßt zwar gut zu diesem Befund, denn das fünfte Buch weist ja gerade einen wissenschaftlichen, vortragsartigen Charakter auf¹⁹. Dieser Befund allein aber läßt noch keine Rückschlüsse auf Besonderheiten des 5. Buches zu.

Zu 2) Im Folgenden stelle ich Wörter und Begriffe²⁰ zusammen, die dem Spätlatein zuzurechnen sind und die von Boethius im 5. Buch der *consolatio* erstmals verwendet werden²¹.

- 108.2 (5.1.9) *materialis* als Übersetzung von *ὕλικός*, vgl. 118.7.
 109.29 (5.2.8) *colligi* als neuplatonischer Terminus²².
 110.8 (2.11) *praedestinatus*; vgl. 96.1 *praedestinatio* (seit Novatian).
 110.10 (m 2.3) * *mellifluus*.
 111.9 (3.6) *praescientia*²³.
 112.8 (3.15) *praeposterum est ut ...*: bei Boethius nur hier; vgl. ThL X 783, 13 ff.
 112.27 (3.23) *inevitabiliter* (als Adverb erst seit Augustin, als Adjektiv bei abstrakten Begriffen seit Seneca; vgl. 108 (1.19)).
 113.26 (3.33) *indeflexus* (seit Plin. Paneg. 4,7)²⁴.
 113 f. eine Reihe von Begriffen, die von Mohrmann²⁵ und Gruber als Indizien für christliche Tendenzen in der *consolatio* herangezogen werden:
 113.29 (3.34) *humilitas*.
gratia.

¹⁷ So R. Gleis, Dichtung und Philosophie in der *Consolatio Philosophiae* des Boethius, in: WüJbb 11, 1985, 225 ff., hier 228. Gleis versucht dort, Boethius' Haltung zur Dichtung anhand der Dichterzitate zu erläutern und entwickelt für ihn das Ideal einer „poiesis der Philosophie“ (S. 238). Vgl. jetzt auch Ch. Müller-Goldingen, Die Stellung der Dichtung in Boethius' *Consolatio Philosophiae*, in: RhM 132, 1989, 369 ff.

¹⁸ V pr. 3,68 (p. 113,3), cf. Hor. serm. 2,5,59.

¹⁹ Dem stimmten auch die Verfechter der These zu, die Schrift sei zu ihrem geplanten Abschluß gelangt, z. B. Chadwick 244, Rhein 63.

²⁰ Die in Gedichten vorkommenden Wörter sind durch * gekennzeichnet.

²¹ Zu vielen dieser Belege vgl. auch Gruber im Kommentar. Weniger auffällig die dort erwähnten *modus* * 109.8; *merita* cf. 1.4.24.

²² Vgl. P. Courcelle, *La consolation de Philosophie dans la tradition littéraire. Antécédents et postérité de Boèce*, Paris 1967, 194 Anm. 1. Vgl. auch *colligatae* bei Cic. N. D. 1,9 u.ö.

²³ Laut Gruber z. St. ein Terminus der Kirchenväter.

²⁴ Vgl. ThL VII 1, 1133, 43 ff.

²⁵ Ch. Mohrmann, Some Remarks on the Language of Boethius, 'Consolatio Philosophiae', in: *Latin Script and Letters A.D. 400-900. Festschrift presented to Ludwig Bieler ...*, ed. J. J. O'Meara and B. Naumann, Leiden 1976, 54-61, auch in: WdF 483, 302 ff., hier 309.

- 114.1 *inaccessa lux*²⁶.
- 116.27 (4.17) *existendi*: hier Ersatz für die fehlenden Formen von *esse*, wie auch 124.28 (6.24) und 125.22 (6.32); anders z.B. 117.26 (4.30) im Sinne von 'existieren'.
- 118.7 (4.33) *materiale*: als Substantiv seit Tertullian belegt, adjektivisch vgl. 108.9 (1.9).
- 118.9 (4.33) *formaliter*; vgl. ThL VI 1088,40 ff.
- 118.11 (4.34) *imaginabilis* (Neubildung, mehrere Belege, alle in Buch V)²⁷.
- 119.25 (m 4.34) **auribus instrepit*; vgl. Aug. civ. 11,2 (p. 462,25 D).
- 120.2 (5.1) *instrumenta sensuum* (Gruber vergleicht Tert. resurr. VII 11, hier aber doch eher im Sinne von *sensus*).
- 122.20 (6.5) *transitorius* (an der von Gruber verglichenen Stelle Aug. civ. VII praef. noch metaphorisch vom *vapor* gebraucht).
- 122.23 (6.6) *infinitas* (bei Cicero vom Ort gebraucht; von der Zeit erst spät; vgl. 123.2).
- 123.6 (6.9) *coaeternus* (dieser für die Dreieinigkeit geprägte Begriff – vgl. ThL III 1375 – scheint hier erstmals für einen anderen Inhalt verwendet zu werden).
- 126.7 (6.37) *evacuabo* i.S. von 'entkräften' häufig seit Tertullian.

Zu 3) Anschließend soll eine Anzahl sprachlicher, vor allem grammatischer Erscheinungen vorgestellt werden, die ebenfalls dem nachklassischen Sprachgebrauch entsprechen und die Boethius in den Büchern I-IV zu meiden scheint²⁸.

- 107.7 (5.1.4) *festinare* mit Inf. (zwar auch Cic. Phil. 3.24; aber cons. B. I-IV siebenmal mit *ad*).
- 107.8 (1.4) Richtungsakkusativ *patriam reveharis*, der in früherer Zeit nur bei Eigennamen gebräuchlich ist, vgl. z.B. Hor. sat. 2,5,4; zu vergleichen allenfalls 3,16 (1.1.12) *limen excessit*.
- 108.1 (1.9) *quamquam* mit Konj.; vgl. Hofmann-Szantyr 603; in der cons. nur hier.
- 108.8 (1.11) *latere aliquem*; vielleicht ein Gräzismus²⁹.

²⁶ Vgl. Theiler 1964, 324: „An der Stelle cons. V 3,34 findet sich in einer Erörterung des Gebets *humilitas* und *gratia*, ferner *inaccessa lux* (... 1. Tim. 6,16). Aber letzteres ist unsicher angesichts der im Neuplatonismus verbreiteten Lichtmetapher (vgl. z.B. Proklos in Tim. I 211, 24 in einer Gebetstheorie); das Wort *gratia* (*χάρις*) hat selbst Porphyrios verwendet (Aug. civ. dei 10,29).“

²⁷ Vgl. ThL VII 1,403. Die von Gruber S. 401 hergestellte Verbindung über Candid., gen. div. 6, zu Marius Victorinus als Quelle für diesen Wortgebrauch scheint möglich, aber nicht zwingend.

²⁸ Einige auffällige Formen seien hier angefügt: 103,6 *arbitrere*, 107,12 *vereare*, 110,24 *perturbere*, 115,26 *fatebare*. Vgl. auch den Index gramm. ed. Weinb. S. 218 ff.

²⁹ Sonst nur Varr. R. 1,40,1 und Verg., Aen. 1,130. Vgl. ThL VII 2,997, Z. 56 ff.

- 108.18 (1.15) *eo loci*, mit den anderen Beispielen für gen. part. (z.B. *quid praecipui* 32,20 f.) nicht vergleichbar.
- 108.23 (1.17) *intendit ut*, seit Quintilian vorkommend, bei Boeth. nur hier.
- 109.30f.(2.9) *cadere* mit Abl., Boeth. nur hier, vgl. ThL III 32.8 ff.
- 111.7 (3.5) *nescia falli*: Gräzismus, dichterisch, vgl. Sz. 351³⁰.
- 111.8 (3.5) *valere* mit Inf. Pass. (mit Inf. bei Boeth. häufig, mit Inf. Pass. nur noch 7.21 (1, m 4.18)).
- 111.8 (3.6) *aliorum*, nur einmal bei Plautus, sonst spät, vgl. cons. 112,16 (3.18)³¹.
- 111.27 (3.10) *opinio quoniam*: vgl. Sz. 577 f., 628: *opinor quod* seit Tertullian, vgl. ThL IX 1,727, 63 ff. und Ambr. ep. 43,2; zu *quoniam* vgl. Boeth., de int. 17a27 ff.³².
- 112.29 (3.24) *ita uti ita*: pleonastischer Gebrauch der Modalpartikel, vgl. Sz. 808 und auch 633³³.
- 113.17 (3.31) *mittet* im Sinne von *impellit*, dichterisch und spät, vgl. ThL VII 1166.
- 113.25 (3.33) *quando* konditional, vgl. Sz. 608.
- 114,1f. (3.34) *priusquam* mit Konjunktiv (insgesamt viermal, vgl. cons. 116,27 und 30; 125.23 sowie Sz. 600).
- 114.18 (m 3.11) **flagrare* mit Infinitiv bei Boethius nur hier, die Konstruktion seit Statius, vgl. ThL VI 847,24 ff.
- 114.27f.(m 3.20) Bedeutungsübergang von **cum* und *si*, vgl. Sz. 620.
- 115.17 (4.3) *temptare* zweimal mit Infinitiv, einmal mit *ut*.
- 116.20 (4.14) *natura sui* noch 123.29 (6.15), sonst dreimal.
- 116.25 (4.16) *frustra esse* zweimal in Buch V, sonst noch IV pr. 2.
- 116.30 (4.19) *nullus, nullum* statt der entsprechenden Formen von *nemo*, vgl. 118.25 sowie Sz. 204 f.
- 116.30 *dicere quod*, vgl. noch 70,15, Sz. 576 ff.
- 117.12 *contra est*.
- 118.23 *neesse est ut* und überhaupt unpersönliche Ausdrücke vermehrt mit *ut*: sieben Beispiele in der cons., davon drei in Buch V, vgl. noch 112.3 und *videsne ut* 118.20 (4.38).
- 118.23 (4.36) *cum ... tum* mit kausal-konzessiver Färbung; vgl. Sz. 625 und Gr. z.St.
- 121.15 (5.12) hortativer Konjunktiv: vgl. auch 122.11 (6.3).

³⁰ Der dort angeführte Beleg Ov. Met. 7,380 ist allerdings eine Konjektur von Heinsius. Vgl. besser Luc. 1,17, Ov. P. 2,9,45, *nescia fallere* Verg. G. 2,467.

³¹ Zu *quispiam* vgl. die Diskussion bei Sz. 196 und Gruber zu 3,10,39.

³² Boethius verwendet hier nach Ansicht von Gruber diese Konstruktion, um zweimaligen Acl zu vermeiden.

³³ Eine vor- und nachklassische Erscheinung, vgl. E. Löfstedt, Beiträge zur Kenntnis der späteren Latinität, Diss. Stockholm 1907, 40, und dens., Syntactica II, 230 f.

- 125.5 (6.27) *etenim* an dritter Stelle des Satzes.
 125.9 (6.28) *aliter esse* (Gräzismus).
 125.20 (6.31) *desinere ab* (seit Tertullian).
 126.12 (6.38) *quamvis* mit Indikativ (dichterisch, in der Prosa nicht geläufig)³⁴.

Zu 4) Im fünften Buch der *Consolatio* verwendet Boethius deutlich weniger Stilfiguren als in den vorigen Büchern. Die wenigen vorkommenden seien hier genannt, jeweils der Häufigkeit ihrer Verwendung in den Büchern I-IV gegenübergestellt³⁵.

- a) Alliteration: *110,17 (m 2.10); 115,14 (pr. 4.2); 120,26 (5.12); 121,19 (5.12); *121,24 (m 5.4); *121,25 (m 5.5); 125,15 (6.30) (gegenüber 108 Alliterationen in B. I-IV).
 b) Anapher: 109,22 (2.6); 112,31 f. (3.24); *114,23 ff. (m 3.15/7 und passim); 117,16 (4.26); 117,20 (4.27); *119,9 (m 4.18/20) (59).
 c) Antithesis: 113,6 (3.27); *115,4 f. (m 3.26 f.) (20).
 d) Assonanz: 0 (8).
 e) Asyndeton: 0 (31).
 f) Chiasmus: 109,20 f. (2.5) (8).
 g) Climax: 112,28 f. (3.23) (9).
 h) Ellipse: 108,17 (1.14) (11).
 i) Enallage: 0 (5).
 j) Epipher: 0 (6).
 k) Litotes: 108,16 (1.4); 118,15 (4.36); 127,2 (6.46) (12).
 l) Metapher: *109,12 (m 1.12); *110,10 (m 2.3); 126,8 f. (6.38) (43).
 m) Metonymie: 0 (6).
 n) Oxymoron: 110,5 (2.10) (8).
 o) Paradoxon: 0 (20).
 p) Paronomasie: 0 (9).
 q) Polysyndeton: 109,24 ff. (2.7) (*et*); 117,20 ff. (4.27) (*aliter*); 118,6 ff. (4.33) (*et ... nec*) (11).
 r) traiectio (Hyperbaton): 0 (32).

Die oben vorgetragenen Beobachtungen reichen, jede für sich genommen, sicherlich nicht aus, um zu Schlußfolgerungen über eine Sonderstellung des fünften Buches der *Consolatio* zu gelangen. Betrachten wir aber die Ergebnisse in ihrer Gesamtheit und halten folgende Punkte fest: Boethius zitiert Dichter in geringerem Maße, philosophische Literatur aber eher häufiger. Die Sprache des Buches weist deutlich

³⁴ Vgl. Sz. II 604.

³⁵ Die Frage, ob ein Stilmittel *bewußt* verwendet ist, ist nie mit letzter Gewißheit zu beantworten. Die hier genannten sind mit dem in der Weinbergerschen Ausgabe im Index zusammengestellten Material verglichen, auch was die Häufigkeit ihres Vorkommens betrifft.

mehr Eigenheiten des späten Latein auf als die an klassischen Vorbildern ausgerichtete der vorangegangenen Bücher. Dies zeigt sich am Vokabular, nämlich der Verwendung von Neuprägungen oder von philosophischen und vielleicht sogar christlichen Termini, ebenso wie an der Syntax. Der Stil des fünften Buches ist schlichter und weniger aufwendig. Die inhaltlichen Besonderheiten des Buches sind eingangs besprochen worden. Boethius trägt einen eigenen, originellen Lösungsvorschlag zum Problem, ob freie Entscheidung des Menschen und göttliches Vorauswissen der Zukunft vereinbar sind, vor. Wie wichtig diese Frage ihm gewesen ist, zeigt nicht nur der breite Raum, der ihr in der Schrift zugedacht ist, sondern auch die Tatsache, daß sie bereits einmal, ohne allerdings zu einer Lösung zu gelangen, Gegenstand der Erörterung war³⁶. Dieses, der sprachliche Befund, die eingangs erwähnten Auffälligkeiten wie das Fehlen eines Schlußgedichts und die nicht eingelösten Ankündigungen weiterer Erörterungen machen die Vermutung, Boethius habe an diesen letzten Werkteil nicht mehr die letzte Hand anlegen können, zumindest wahrscheinlich. Ist es nicht denkbar, daß das für ihn brennendste Problem unbedingt zu einem inhaltlichen Abschluß geführt werden sollte, daß die Abfassung weniger sorgfältig vonstatten ging und die Überarbeitung – dabei vielleicht auch die Behandlung weiterer Themen – unterblieb? Die Würdigung des Boethius als eines großen Literaten und Philosophen wird dadurch nicht geschmälert, weniger, so glaube ich, als durch Versuche, in seiner letzten Schrift unbedingt einen minutiösen Aufbau und sorgfältigste Durcharbeitung nachzuweisen und manches Phänomen deshalb übergehen zu müssen.

Mannheim

Christiane Reitz

³⁶ Kommentar zu Arist. de int., s. oben S. 239.